



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Die Baukunst am Nieder-Rhein**

Von Jan Wellem und der Baukunst des Jahrhunderts Karl Theodors von der Pfalz

**Klapheck, Richard**

**[Düsseldorf], [1919]**

Gemäldesammlung.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-46673**

längst vergessen und war doch einer der Größten seines Fachs gewesen! — Dann Jan Wellems Gemäldesammlung. Von ihr erschöpfend zu reden, hieße ein eigenes großes Buch schreiben. Eine Aufgabe, die im Zusammenhange mit den übrigen künstlerischen Unternehmungen des Kurfürsten auch bald geleistet werden soll. Ich kann mich hier ganz kurz fassen.

Jan Wellems Bildersammlung bildet heute die Perlen der Münchener Alten Pinakothek. Und was bleibt von dieser, wenn man sie herausnehmen wollte? Eine Fassung, der doch die glänzendsten Stücke fehlten. Denn auch viele der aus Mannheim nach München gelangten Bilder hatte einst Jan Wellems Sammelleidenschaft für Düsseldorf erworben. „Ich weiß nicht,“ sagt Franz von Reber im Vorwort des Katalogs der Alten Pinakothek, „ob sonst jemals eine Sammlung . . . in ähnlicher Gewährtheit und Bedeutung zusammengestellt worden ist. In Deutschland gewiß nicht. . . . Der Rubenssaal daselbst enthielt nicht weniger als 40, alle Hauptwerke außer den bisher genannten unserer bekanntlich bedeutendsten Rubenssammlung der Welt, von den 29 größeren Van Dyck, welche unser Van-Dyck-Saal bewahrt, stammen 17 aus Düsseldorf, ebenso drei der schönsten Snyders, die zwei Profanstücke von Jordaens, der große G. de Crayer und die beiden Doufeet, die berühmte, aus sechs Stücken bestehende biblische



Abb. 16. Düsseldorf. Blick in den Hof der ehemaligen Galerie. Zeichnung von Hildebrand. (Histor. Museum.)  
Vgl. Abb. 12, 14, 15, 17-19.

Serie von Rembrandt, wie dessen Selbstbildnis, der große Dou, das Bohnenfest von Metsu und auserlesene Cabinetstücke der Holländer und Flamländer überhaupt. Und von den Italienern außer Hauptwerken von Caracci, Domenichino und Reni, der Vesalius des Tintoretto, die beiden Madonnen mit Heiligen und Donatoren von Palma Vecchio und Tizian, namentlich auch die Heilige Familie von Andrea del Sarto und Raphaels Heilige Familie aus dem Hause Canigiani.“ Jan Wellem hat keine Verbindung unbenutzt gelassen, um diese grandiose Sammlung zu schaffen. Cosimo III. von Toskana zeigte sich in manchem wertvollen Stücke seinem Schwiegersohne für politische Dienste erkenntlich. Ebenso der Kardinal Ottobono in Rom. Cosimos Gesandter beim Heiligen Stuhl, der Abbate und spätere Graf Antonio Maria Fede, war ununterbrochen für den Ausbau der Düsseldorfer Sammlungen tätig. Aus Madrid, den Kunstsammlungen des verwandten königlichen Hauses, wanderte manches kostbare Stück nach Düsseldorf. Und ebenso die Schätze, die Kirchen und Schlösser im Lande bargen. So aus



Abb. 17. Düsseldorf. Burgplatz im Jahre 1859. Links der Galeriebau, rechts die Akademie, das ehemalige Schloß. Nach einer Zeichnung von A. Frank. (Histor. Museum.) Vgl. Abb. 12, 14, 15, 16, 18, 19, 21, 22.

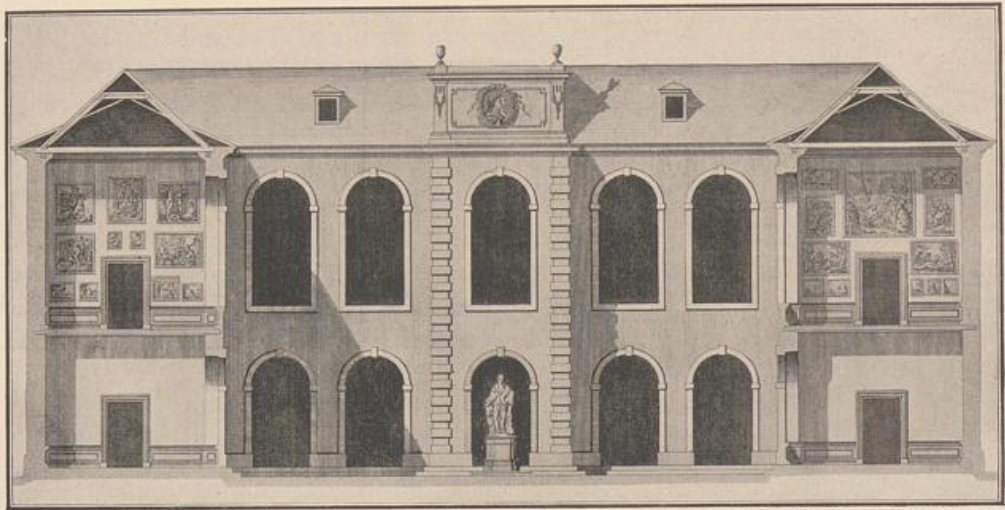


Abb. 18. Düsseldorf. Ehemaliger Galeriebau. Schnitt. Nach Nic. de Pigage, Catalogue raisonné. Vgl. Abb. 12, 14, 16, 17, 19, 21, 22. Früher statt der Statue des Kurfürsten in der Mitte des Hofes eine Fontäne. Vgl. Abb. 20.

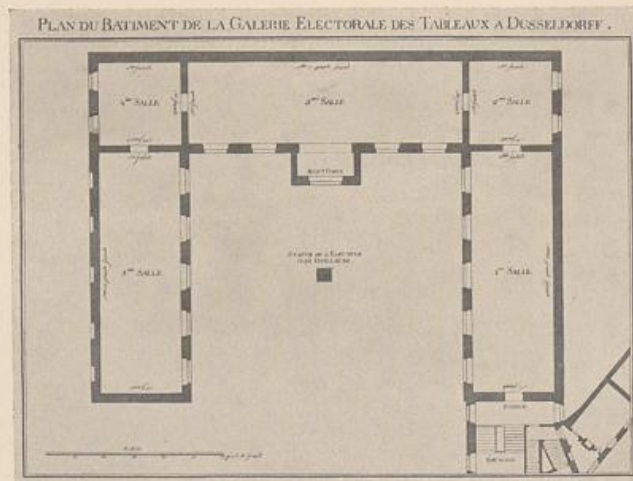


Abb. 19. Düsseldorf. Ehemaliger Galeriebau. Grundriß. Nach Pigage. Vgl. Abb. 12, 14, 16–18, 21, 22.

der Jesuitenkirche zu Neuburg Rubens großes Jüngstes Gericht. In den Niederlanden reiste Johann Franz Douven für seinen kurfürstlichen Herrn. Der 1656 in Roermond geborene Maler, der nicht weniger denn drei Kaiser, drei Kaiserinnen, fünf Könige, sieben Königinnen porträtiert hat, war Jan Wellems wichtigster Mitarbeiter an der Schöpfung der Düsseldorfer Sammlung. Er war als „Cammerdiener und Cabinetsmaler“ in die Dienste des Kurfürsten getreten und verpflichtete bald seinen Herrn derart, daß im Jahre 1700 sein Jahrgehalt auf 2500 Reichstaler erhöht wurde. Aus dem Kammerdiener wurde ein *Ministre des beaux arts*. Ihm war die Oberaufsicht der kurfürstlichen Sammlungen unterstellt.

Das Schloß am Burgplatz glich bald einem gefüllten, unwohnlichen Magazin, das keinen neuen Schatz mehr aufnehmen konnte; für den großen Rubens aus Neuburg war überhaupt kein Platz zu schaffen gewesen. Das Bild mußte einstweilen bei den Kapuzinern untergebracht werden. Jan Wellem konnte nicht mehr anders, er mußte für seine Kunstschatze einen Anbau an das Schloß vornehmen und betraute damit Grupellos Gehilfen und Halbbruder, den Bildhauer, Architekten und Ingenieur Jacobus du Bois\* (Abb. 18). Er war im Jahre 1700 als Hofarchitekt und Ingenieur in die Dienste Jan Wellems getreten. Nach dem Tode des Kurfürsten wurde er vom Hofe entlassen und starb 1722\*\*. Raparini hat in seine Schrift jedem der führenden Künstler am Hofe Jan Wellems eigenhändig eine Medaille eingezeichnet. Die für Jacobus du Bois hat die Umschrift: „*Insignis sculptor simul architectus es idem. Laus duplici ex merito pulchra iterata placet.*“ Eine andere Medaille zeigt den Durchschnitt durch das neue Galeriegebäude. Als Uffenbach im Jahre 1711 in Düsseldorf weilte, war der Bau noch nicht vollendet. „Die Galerie von Gemälden ist . . . oben auf dem dritten Stock des Schlosses, und bestehet aus dreym schmalen, auch nicht gar langen unterschlagenen Gängen . . . Herr Friderici, ein Mahler, so darüber gesetzt ist, führte mich . . . Zuletzt sah ich das Kunsthause selbst, so aber noch nicht fertig. Es stehet gleich vor dem Schloß, ist sehr groß, und hoch von Backsteinen aufgeführt. Oben sollen die Antiquitäten und Medaillien, wie auch die Mahlereyen kommen; unten aber lauter große Statuen. . . Es sollen die Sachen (gemeint sind die Kostbarkeiten der Kleinkunst), wie Herr Le Roy versicherte, wann sie in das Kunsthause kommen, alle zierlich und ordentlich auf Pyramiden gesetzt werden, welches wohl höchstnötig ist.“\*\*\*

Im Jahre 1719, drei Jahre nach Jan Wellems Heimgang, erschien der erste Katalog der Düsseldorfer Galerie. „Ausführliche und gründliche Speculation derer vortrefflichen und

\* „Mais ne vois je point ici se détacher de la statuaire, pour se porter à l'architecture, quitter le pesant ciseau pour traiter la plume, certaine personne dont l'art a tout le solide qu'elle demande et le grave qu'exige cette illustre matrone de l'architecture?“ erzählt Raparini von dem bisherigen Gehilfen Grupellos, der nun vor eine architektonische Aufgabe gestellt wird. „L'ay veu autre-fois cette meme personne d'une main hardie et heureuse trouver le tendre et le moilleux au milieu des marbres, dans la célèbre école de Monsieur Grupello, son demifrère, et lui prêter son bras, pour lui aider à faire eclorre glorieusement la forme, à tirer le délicat hors du rude et du massif, et je l'ay vû depuis d'une main légère et non chancellante, conduire des lignes à leur centre, tracer des plantes de bâtiments bien considérées et meurement établies et sur ces memes plantes erriger des façades bien ornées, poser à côté des profils, le tout avec proportion et règle — C'est Monsieur Du Boit.“

\*\* Vgl. Lau im Jahrbuch des Düsseldorfer Geschichtsvereins XXVI (1914). S. 244.

\*\*\* Uffenbach a. a. O. III. S. 725, 729, 742.

unschätzbaren Gemälden, welche in der Galerie der Churfürstl. Residenz zu Düsseldorf in grosser Menge anzutreffen seynd.“ Er stammt von dem Maler Gerhard Karsch, den der Kurfürst zum Galeriedirektor ernannt hatte. Sein Führer liest sich freilich wie die „Fliegenden Blätter“. Gleich die Einleitung: „Wie hoch aber die Kunst zu unserer Zeiten beschätzt worden, um Plinio mit seinen 35 Büchern das Maul zu stopffen, kan ich mit dem glorwürdigsten Kayser Carlo V. wie auch Ludowico XIII. in Frankreich, welcher Raphaeli de Urbino dreyssig Thaler vor ein Stück verehret, (unzählbare andere zu geschweigen) klärlich genug beweisen. Daß aber dieses hoch-florirendes durchlauchtigstes Chur-Hauss Pfaltz keinen von diesen ein Haar weichen wollen, zeigt an die unvergleichliche Quantität der kostbaresten und unschätzbaren Gemälde usw.“ Noch philiströser und superlativer wird der Maulstopfer Karsch bei der Beschreibung der einzelnen Bilder. Da heisst es: „Eine Kinder-Tödtung von der ersten Manier gemahlet von Hannibal Carraci“, „Ein schlaffender Cupido, wie ihm Spsiche die Gurgel abschneiden will“, „Eine Schweine-Jagd, allwo etliche Hunde verwundet und andere sich unterstehen zu beissen“, „Ein Silenus, wie er von Satyren und Bacchanten gantz besoffen gefuhret wird“, „Der verlohne Sohn, welcher in dem Bordello mit Trincken und Caessiren sich verführen lässt“. Die Bilder sind „sehr natürlich, sehr rigoros, sehr kunstlich, sehr fleißig gemahlet“ oder „unvergleichlich inventirt“, „sehr freundlich experimentirt“ usw.

Nicolas de Pigage, der Baumeister des Benrather neuen Schlosses, gab im Jahre 1778 einen neuen Katalog der Düsseldorfer Gemädegalerie heraus. Zwei Foliobände mit zahlreichen Kupferstichen\*. Ein Prachtwerk, das bald Weltruf erlangte und uns genauer über die Anlage des Galeriegebäudes und der einzelnen Kabinette unterrichtet (Abb. 18, 19, 21, 22). Der Galeriebau war indessen von Jan Wellem nur als „place ad interim à ses tableaux“ gedacht, „en attendant qu'il pût les placer d'une manière plus convenable dans un vaste palais, qu'il projettoit de bâtir à Dusseldorf et dont les plans encore subsistans, annoncent un édifice des plus somptueux“ (Pigage). (Vgl. Abb. 27.)

Der Galeriebau war eine dreiflügelige Anlage (Abb. 16—19). Davon ist heute nur noch der eine Flügel zwischen Rathaus und Kunstgewerbeschule erhalten, der im Erdgeschoß unter einem alten Deckengemälde von Zanetti die Anmeldung neu hinzugezogener Bürger entgegennimmt, im oberen Geschoß die Schüler und Schülerinnen der Kunstgewerbeschule in die Anfangsgründe der Zeichenkunst einführt. Hinter diesem alten Flügel der Galerie stand bis vor kurzem auf dem Hof der Kunstgewerbeschule auf schlichtem Sockel das Denkmal Jan Wellems mit Panzer und Purpurmantel. Die Linke pathetisch in die Seite gestemmt. Lorbeer im Haar. Und schwärmerisch wandern wieder die Augen der untersetzten Gestalt in die Ferne\*\*. Eine Arbeit Grupellos. Auch Pigage fand an dieser Stelle das Denkmal vor (Abb. 18, 19). Aber es war erst wenige Jahre vorher zur Aufstellung gekommen. Wo es sich früher in Düsseldorf

\* Nicolas de Pigage: Catalogue raisonné des tableaux de la Galerie Electorale de Düsseldorf. 1778. Edit. rev. et augm. 1809  
— Die Katalog- und Galerie-Literatur bei Clemen: Kunstdenkmäler des Kreises Düsseldorf. S. 19—21

\*\* Clemen: Kunstdenkmäler des Kreises Düsseldorf. Abb. 21.

befand, kann ich nicht angeben. Es war nach dem Tode Jan Wellems nach Mannheim gewandert, dann später gegen Gruppellos Fontäne wieder ausgetauscht worden. „Eine grose Piramide von Bruns gegosen so auf dem Gallerieplatz stehet worahn die fontaine annoch nicht fertig sambt angehörigen Nymphen mit dem Achhäon undt Diana“, wie das Inventar vom Jahre 1716 angibt\*. Es ist die seltsam überladen komponierte Allegorie, die heute den Mannheimer Paradeplatz schmückt (Abb. 20)\*\*. Auch das Standbild des Kurfürsten hat später, vor wenigen Jahren erst, den historischen Boden des alten Galeriehofes verlassen müssen und steht heute, leider so ganz unter Ausschluß der Öffentlichkeit, im Garten des Jägerhofs. Nach dem Hof zu ist der alte Galerieflügel wie der einst gegenüberliegende, der durch ein Treppenhaus mit dem Schloß verbunden war (Abb. 19, 14), ganz schlicht. Nur der Mitteltrakt der hufeisenförmigen Anlage hatte in der Mittelachse einen vortretenden, mit einer Attika bekrönten Risalit (Abb. 18, 19)\*\*\*.

Der Mittelpunkt des Galeriegebäudes war der Saal „dite Rubens“ mit den großen Bildern der Münchener Pinakothek (Abb. 21, 22), um den sich die anderen Kabinette gruppierten, wieder benannt nach den wichtigsten Meistern†. In den Sälen standen kostbare Marmortische. Die Decken hatten



Abb. 20. Mannheim. Denkmal auf dem Paradeplatz. Ehemals im Hofe des Düsseldorfer Galeriebaues. Vgl. Abb. 18, 19.

\* Uffenbach sah bei seinem Besuch in Gruppellos Gießhause „viele und große Figuren zu einem vortrefflichen Brunnen oder Wasserwerk, so auf dem Platz bei dem Kunsthaus soll gesetzt werden“.

\*\* Vgl. Jos. Aug. Beringer: Gabriel von Grupello am Oberrhein. „Die Rheinlande.“ VII. 1907. Heft 5.

\*\*\* Vgl. das Bild des Galeriehofes von A. Achenbach in der Kunsthalle zu Düsseldorf.

† Die Darstellung bei Pigage wird nicht ganz mit der Aufstellung zur Zeit Jan Wellems übereinstimmen, da, durch Abgang und Austausch mit Mannheim, im Jahre 1778 die Sammlung ein anderes Aussehen erhalten hatte, auch eine andere Anordnung und Numerierung. Das Verzeichnis bei Jan van Gool führt 339 Stücke auf, das von Collins (Catalogue des tableaux

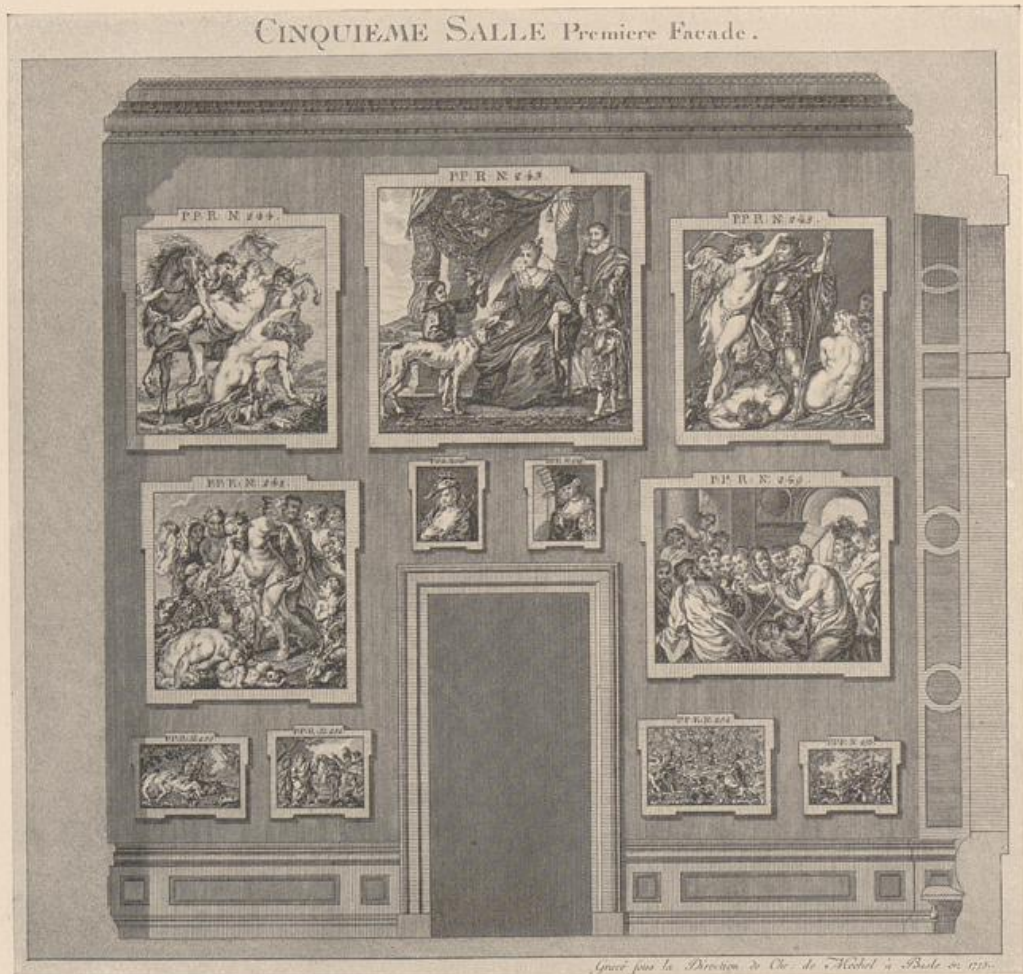


Abb. 21. Düsseldorf. Wand aus dem Rubenssaal des ehemaligen Galeriebaues. Nach Pigage. Vgl. Abb. 18, 19, 22.

die Zanetti, Pellegrini und andere Italiener ausgemalt. Das Treppenhaus am Ende des einen Seitenflügels der Galerie Jan Wellems „adjutante di camera“ Gerhard Joseph Karsch. Aus dem um 1755 entstandenen Katalog des „Directeur“ Collins erfahren wir auch, daß eine Reihe Grupelloscher Arbeiten Türen und Treppenhaus der Galerie schmückten. „Au bas de l'Escalier des Galleries une Vierge, l'Enfant, Jésus et Saint Jean. En marbre blanc

de la galerie électorale à Düsseldorf, ca. 1755) 295, Pigage 353. Für unsere Darstellung bleibt das indessen bedeutungslos. Vgl. die wieder trefflichen Ausführungen von Theodor Levin: Schicksale der Galerie. Düsseldorf Jahrbuch XXIII. S. 102–149.





Abb. 22. Düsseldorf. Wand aus dem Rubenssaal des ehemaligen Galeriebaues. Nach Pigage. Vgl. Abb. 18, 19, 21.

sur son pied d'Estal.“ Diese Arbeiten sind leider verschwunden. „Une Galathée.“ Das wird aller Wahrscheinlichkeit nach die schöne Galatea im Park zu Schwetzingen sein. „Des deux côtés de la porte des Galleries les Bustes de l'Electeur Jean Guillaume et de l'Electrice. En marbre blanc.“ Beide Arbeiten zieren heute den Festsaal der Düsseldorfer Kunstakademie. „L'Electrice sous la figure de Providence.“ Ebenfalls heute in der Kunstakademie. „Junon et Mercure,“ wieder Schwetzingen Plastiken. „Toutes ces rares et belles sculptures sont du fameux Chevalier Grupello. Les Plafonds peints à clair obscur, par Karsch représentent le

Triomphe des beaux arts.“ Karsch hat in seinem Katalog der Galerie die Bilder selbst beschrieben. Der Komik wegen bitte ich, auch diese Stelle hier anführen zu dürfen.

„Im ersten Eingang der Galerie vorhaupt an beyden Seiten der Thür, auf der rechten Seite Theoria und Practica, so sich umarmen; auf der andere Seiten ist die triumphierende Mahler-Kunst mit einem Lorber-Krantz in der Hand, samt der Bildhauer, Bau-Kunst und Poesie. An der linken Seiten zwischen den Fenstern die triumphierende Minerva mit der Ignorance unter den Füßen, hingegen ist Hercules Palatinus, so den Weg der Tugend nach dem Monte Barnasso übersteiget, hingegen die Laster mit ihren Anhang verachtet. An der linken Seiten aber, wo man die Stiegen heruntergehet, ist Hercules Palatinus, so den Bacchum und Inertiam unter den Füßen haltet, den neidigen Geitz aber samt der Ignorantz mit dem Kolben erschlägt, wovon die Unruhe des Hertzens, die Melancholie, die Sorg samt der Kunst Feinden, auf einem Esel sitzend, mit einer Standart von zwey Eselsohren hinweg fliehen. In der Ober-Decke oder Platfond ist der Rheinfluß und Arnus, so ihre Wasser mit dem Aganipede vereinigen und wird ein Fluß der Poesie daraus. Oben ist das Pferd Pegasus, so den Ursprung vom Aganipede mit dem Fuß oder Huf verursacht. Das niedere kleine Platfond significirt die Zeit, der die Händ gebunden, damit sie niemahlen dem kunst-liebenden Chur-Hause Pfaltz Schaden zufügen können.“

Armer Jan Wellem! Daß du einem so üblem Philister die Obhut deiner Kostbarkeiten anvertrauen konntest, die eine unsagbare Liebe und Begeisterung für die Kunst in Düsseldorf zusammengetragen haben! Wie der Karsch von antiken Dingen redet, während Jan Wellem seinem Düsseldorf einen Abglanz der Schönheit des Altertums beschern wollte! Das Erdgeschoß des Galeriegebäudes hatte er für die Aufstellung seiner Antiken bestimmt. Zahlreiche Originalplastiken hat er zwar nicht erwerben können. Das interessanteste Stück wird wohl die bekannte trunkene Alte gewesen sein, die heute die Münchener Glyptothek besitzt. Was Jan Wellem aber aus Rom nicht an Originalen erhalten konnte, wollte er wenigstens in Originalabgüssen besitzen. Das Studium der Kupferstiche nach antiken Plastiken konnte ihm nicht genügen. Er wollte die vornehmsten Stücke plastisch und in Originalgröße um sich versammelt sehen. Sein Vorhaben erregte am römischen Hof Verwunderung. Siebzehn der ersten römischen Gipsgießer waren für den Kurfürsten tätig. Der Heilige Vater verfolgte die Arbeiten mit lebhaftem Interesse und bat sich vom Grafen Fede hier und da einen Abguß aus. Die Könige von Portugal und Preußen wollten sich ebensolche Sammlungen zulegen.

Der Herkules Farnese und die Farnesische Flora waren die ersten Abgüsse, die über Livorno, Portugal und Holland aus Rom den Weg nach Düsseldorf fanden. Uffenbach sah sie bei seinem Besuch in Düsseldorf. „Considerable Stücke. Die vornehmste waren ein Herkules und eine Flora von ganz entsetzlicher Größe. Ferner waren sehr schön ein Centaurus, auf welchem ein Cupido saß und ihn peitschte. Ferner ein Stück, so zwey Fechter, deren einer den anderen zu Boden warf, vorstellte; ein tanzender Satyr.“ Bald folgten andere. Das Resultat, für das Jan Wellem weder Geld noch Mühen scheute, ist für die Zeit als eine große